

INTERNATIONALE
JUGENDARBEIT
IM PLAN



**Internationale Jugendarbeit
kommunal verankern –
Instrumente der Jugendhilfeplanung
erfolgreich nutzen**

Eine Handreichung für Kommunen

Impressum

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Godesberger Allee 142-148

53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228 95 06-0

E-Mail: info@ijab.de

www.ijab.de

Verantwortlich:

Marie-Luise Dreber

Redaktion:

Anneke Schlummer, Sabine Wißdorf (Institut für Sozialplanung
und Organisationsentwicklung, IN/S/O), Jana Ehret,

Dr. Dirk Hänisch, Cathrin Piesche

Autorinnen:

Sabine Wißdorf (IN/S/O): S. 19 bis 35

Anneke Schlummer: S. 1 bis 9, S. 36 bis 40

Gestaltung und Satz:

blickpunkt x, Köln

Fotos:

S. 1 Christian Müller/IJAB, Collage Jana Ehret, S. 4 Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, „WiesPaten International“, S.6 Christian Müller/IJAB, S. 11 Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, „WiesPaten International“, S. 12 Dirk Hänisch/IJAB, S. 14 privat, S. 15, 17, 18, 20, 24, Christian Müller/IJAB, S. 27 Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, „WiesPaten International“, S. 28 links Christian Müller/IJAB, S. 28 rechts Jana Ehret/IJAB, S. 30 Christian Müller/IJAB, S.32 Dirk Hänisch/IJAB, S. 34 Christian Müller/IJAB, S.35 Dirk Hänisch/IJAB, S.37 Christian Müller/IJAB, S. 39 Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, „WiesPaten International“; Pfeile S. 14, 18, 21, 25, 28, 32, 35: [max_776/Fotolia.com](https://www.fotolia.com/776max)

Druck:

Druckhaus Süd, Köln; Dezember 2016

INTERNATIONALE JUGENDARBEIT

IM PLAN ist eine Teilinitiative der
jugendpolitischen Initiative
JiVE. Jugendarbeit international –
Vielfalt erleben

www.jive-international.de

JiVE

Jugendarbeit international –
Vielfalt erleben

Gefördert vom

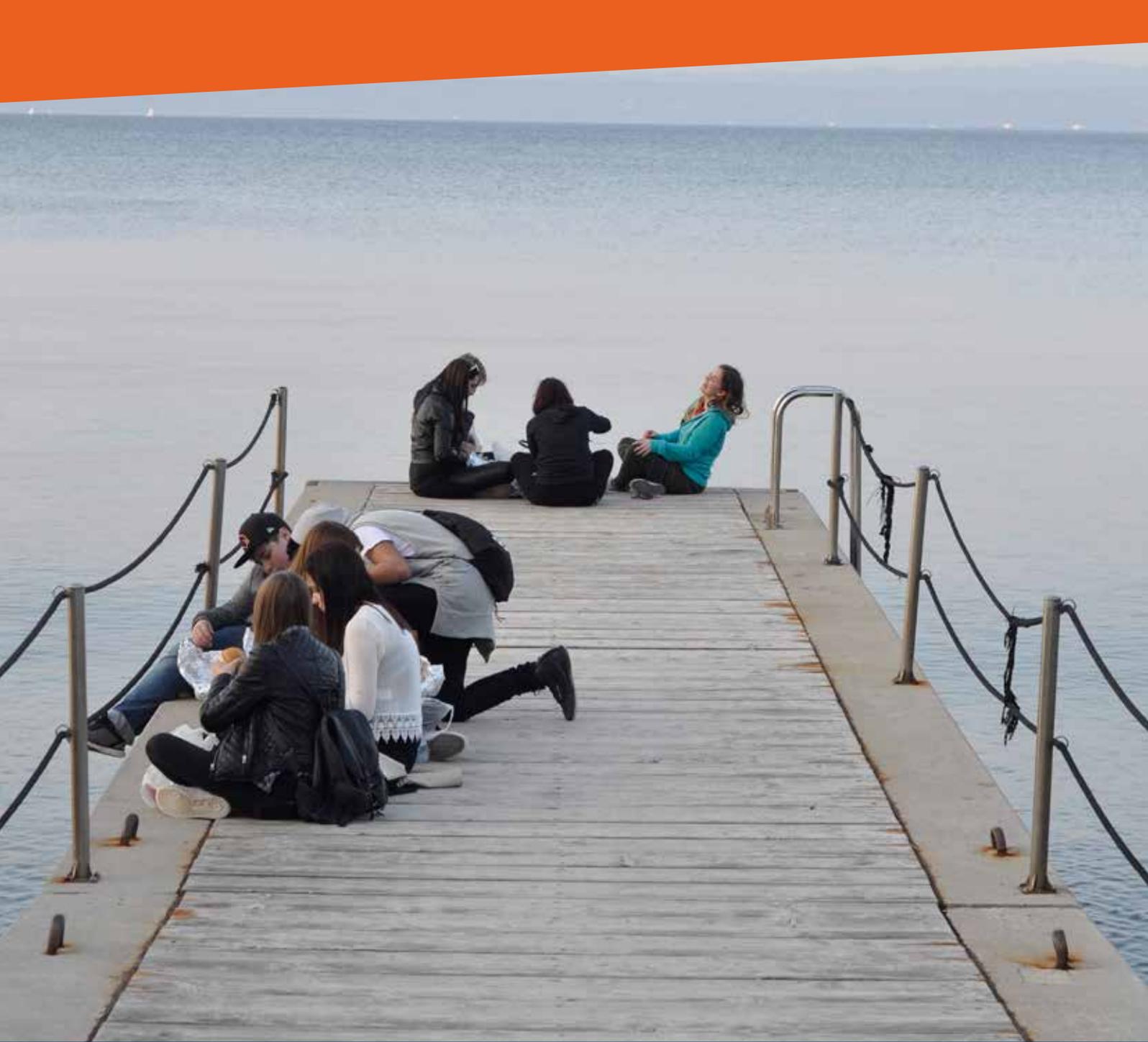


im Rahmen des

INNOVATIONSFONDS IM
KINDER- UND JUGENDPLAN
DES BUNDES

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	5
Das Projekt INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN	7
Internationale Jugendarbeit in der Kommune positionieren	10
Stellenwert der Internationalen Jugendarbeit für die Jugendhilfeplanung	13
Die Frage der Zielgruppe	13
Ziele und Wirkungen	15
Zusammenarbeit der Träger	17
Wie funktioniert Jugendhilfeplanung?	19
Die Bestandserhebung	20
Die Bedarfsermittlung	22
Vorhaben planen und auswerten.....	28
Qualitätsdialog für die Planung der Vorhaben nutzen.....	28
Das Bremer Modell eines Qualitätsdialogs.....	30
Entscheidungen über Ziele und Ressourcen für die kommunale Jugendhilfelandchaft	33
Internationale Jugendarbeit in der Kommune sichtbar machen	34
Fazit und Ausblick	36
Literaturhinweise und Links	38
IJAB-Broschüren und Arbeitshilfen zum Thema.....	38



Impressionen einer internationalen Jugendbegegnung von „WiesPaten International“



Einleitung

Mit dieser Handreichung möchten wir Ihnen die Ergebnisse des Projektes INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN vorstellen und interessierten Fachkräften der Jugendarbeit Anregungen mit auf den Weg geben, die Internationale Jugendarbeit vor Ort strategisch zu planen.

Das Projekt wurde von 2014-2016 im Rahmen des Innovationsfonds des Kinder- und Jugendplanes des Bundes durchgeführt und hatte zum Ziel die Internationale Jugendarbeit in sechs am Modellprojekt beteiligten Kommunen („Modellkommunen“) zu stärken und strukturell abzusichern. Verfahren und Instrumente der Jugendhilfeplanung wurden dazu genutzt, den Bestand und Bedarf an Internationaler Jugendarbeit systematisch zu erfassen und auf der Basis Maßnahmen zu planen. Diese Herangehensweise und die enge Zusammenarbeit zwischen Fachkräften der Internationalen Jugendarbeit und der Jugendhilfeplanung waren für die beteiligten Kommunen neu.

So wurden im Projekt INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN kommunale Verantwortliche für Internationale Jugendarbeit und Jugendhilfeplaner/-innen miteinander in einen Diskurs und gegenseitigen Austausch gebracht. Gemeinsam durchliefen sie eine Qualifizierungsreihe und entwickelten für das Feld der Internationalen Jugendarbeit eigene Planungsprojekte in ihren Kommunen.

Die vielfältigen Erfahrungen möchten wir mit dieser Handreichung darlegen, um all jene zu ermutigen, die der Internationalen Jugendarbeit vor allem im Bereich der kommunalen Jugendförderung mehr Beachtung schenken und die Internationale Jugendarbeit mit ihren non-formalen Bildungswirkungen sichtbar machen wollen. Wir möchten Ihnen darüber hinaus Wege aufzeigen, wie es gelingen kann, die Internationale Jugendarbeit mittels der Jugendhilfeplanung strategisch zu planen und politisch abzusichern.

Die vorliegende Handreichung vermittelt sowohl das notwendige Wissen über kommunale Planungs- und Entscheidungsstrukturen in Politik und Verwaltung und den Prozess der Jugendhilfeplanung, als auch viele Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis der sechs Modellkommunen. Wir zeigen auf, welche Schritte die Kommunen gegangen sind, um die Internationale Jugendarbeit strukturell zu verankern.

Nach einer ausführlichen Projektvorstellung erfolgt eine Verortung der Internationalen Jugendarbeit in der Kommune. Diese Positionierung und Standortbestimmung ist wichtig, bevor über einen Planungsprozess nachgedacht werden kann. Hier wird dargestellt, bei welchen Fragen die Jugendhilfeplanung die Internationale Jugendarbeit unterstützen kann und warum sich die Zusammenarbeit lohnt. Wenn die Internationale Jugendarbeit strategisch gedacht und geplant werden soll, sind die Fragen nach Zielgruppen, Zielen und Wirkungen unerlässlich; hier verfügt die Jugendhilfeplanung

über ein gutes Instrumentarium. Aber auch die Zusammenarbeit und Partizipation der Träger der Internationalen Jugendarbeit sind wichtige Erfolgsfaktoren für die strukturelle Verankerung der Internationalen Jugendarbeit.

Das anschließende Kapitel beschäftigt sich mit dem Prozess der Jugendhilfeplanung an sich. Ausführlich werden die drei Schritte des Verfahrens beschrieben: Bestandserhebung, Bedarfsermittlung sowie die Vorhabenplanung und -auswertung. Beispiele aus den Modellkommunen zeigen auf, wie diese Schritte in Bezug auf die Internationale Jugendarbeit erfolgreich umgesetzt wurden. Besonderes Augenmerk wird

auf das Modell der Qualitätsdialoge gelegt, das z.B. in Bremen und im Kreis Steinfurt Anwendung findet.

Zwei wesentliche Aspekte werden am Ende beleuchtet: Wie werden Entscheidungen über Ziele und Ressourcen in der Kommune getroffen und was braucht es, um die Internationale Jugendarbeit in der Kommune sichtbar zu machen?

Im letzten Kapitel, fassen wir die Ergebnisse abschließend zusammen und wagen einen Ausblick auf die Zukunft der Internationalen Jugendarbeit auf kommunaler Ebene.



Projektvorstellung im Rahmen der Modellentwicklungstagung in München

Das Projekt INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN



INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN (2014-2016) ist ein bundesweites Projekt, das zum Ziel hat, in sechs Modellkommunen, das Angebot an Internationaler Jugendarbeit¹ mit Hilfe des Instruments der Jugendhilfeplanung bedarfsgerecht zu gestalten und weiter zu entwickeln.

Prämisse ist, dass die Internationale Jugendarbeit für alle Jugendlichen ein wichtiges non-formales Bildungsangebot darstellt, und dass möglichst viele Jugendliche oder besondere Zielgruppen mittel- bis langfristig von den Angeboten auf kommunaler Ebene profitieren können sollen.

Der Weg dahin geht über die Jugendhilfeplanung: Dieses im Kinder- und Jugendhilfegesetz vorgegebene Instrument zu nutzen, um die Internationale Jugendarbeit vor Ort strukturell zu verankern, ist die Grundidee des Projekts. Damit wird den lokalen Bedarfen und den Bedürfnissen der Jugendlichen besser entsprochen, geplante Vorhaben werden besser inhaltlich begleitet und finanziell abgesichert. Ziel ist auch,

¹ Internationale Jugendarbeit erstreckt sich auf alle Felder der Kinder- und Jugendhilfe und umfasst grenzüberschreitende Lernverfahren für Jugendliche und Fachkräfte in Europa und internationalen Kontexten. Vielfältige Austauschformen als Kurz- und Langzeitformate, Gruppen und Individualprogramme, bi- und multilaterale Begegnungen, internationale Workcamps, freiwillige Dienste im Ausland etc. bieten Jugendlichen interessante Lernräume.

dass die Internationale Jugendarbeit in den Kommunen besser wahrgenommen wird und als erfolgreiches non-formales Bildungsangebot stärker in Erscheinung tritt.

Die Idee und den Anstoß zum Projekt haben die Kommunen Bremen, Hamm und Essen im Rahmen des JiVE²-Teilprojekts Kommune goes International (2011-2014) gegeben. In einer Arbeitsgruppe entwickelten sie die These, dass die Internationale Jugendarbeit eine neue Bedeutung und eine bessere finanzielle und strukturelle Absicherung mit Hilfe der gesetzlich vorgegebenen Instrumentarien der Jugendhilfeplanung erlangen kann. Damit verbunden war der Wunsch nach Kennzahlen und Standards, die den Bestand und der Bedarf an Internationaler Jugendarbeit in der Kommune definieren.

Im Rahmen des Innovationsfonds im Kinder- und Jugendplan des Bundes ergab sich 2014 die Möglichkeit das Projekt INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN auf den Weg zu bringen. In einem zweijährigen Prozess durchliefen sechs Modellkommunen eine Qualifizierungsreihe zu Jugendhilfe-

² JiVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben ist eine jugendpolitische Initiative, die darauf abzielt, die Angebote Internationaler Jugendarbeit für alle jungen Menschen zugänglich zu machen. Sie wird gemeinsam getragen von öffentlichen Einrichtungen, freien Trägern und Stiftungen unter der Koordination von IJAB.

planung und Internationaler Jugendarbeit und entwickelten eigene Planungsprojekte vor Ort.

Qualifizierungsreihe vermittelt Knowhow zur Jugendhilfeplanung

Dazu kamen Verantwortliche für internationale Jugendarbeit und Verantwortliche für Jugendhilfeplanung der Modellkommunen zusammen, um sich im Rahmen von vier ein- bis zweitägigen Workshops gemeinsam mit den Themen zu beschäftigen:

- Methoden der Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse
- Möglichkeiten und Methoden der Partizipation von Jugendlichen
- Adäquate Aufbereitung von Daten und Ergebnissen, um kommunale Gremien zu überzeugen.

Dort lernten die Teilnehmenden verschiedene – auch digitale – Wege kennen, um Jugendliche zu ihren tatsächlichen Bedürfnissen zu befragen. Oder sie übten sich darin, ihre guten Projekte und Methoden so darzustellen, dass auch Haushaltsausschüsse, Jugendhilfeausschüsse und Bürgermeister/innen davon überzeugt werden. Konzipiert wurde die Qualifizierungsreihe vom Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung (IN/S/O) in Essen.

Die beteiligten Kommunen

Es beteiligten sich sechs sehr unterschiedliche Modellkommunen, die in ihrer Stadt, ihrem Stadtbezirk oder ihrem Landkreis die Internationale Jugendarbeit stärker fördern und absichern wollten, und die bereit waren und sind, hierfür neue kommunale Prozesse der Jugendhilfeplanung zu

beginnen und umzusetzen. Diese Kommunen sind: Bremen, Essen, Hamm, Kreis Steinfurt, Bezirk Steglitz-Zehlendorf (Berlin) und Wiesbaden. Alle sind Mitglieder im „Netzwerk Kommune goes International“ und seit vielen Jahren im Feld der Internationalen Jugendarbeit tätig.

Beratung vor Ort

Auch vor Ort wurden die Kommunen bei der Planung und Umsetzung ihrer Vorhaben und Jugendhilfeplanungsprozesse unterstützt und durch das Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung und IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. begleitet. Die erfolgreichen Ansätze und Projekte werden in den folgenden Kapiteln dargestellt.

Die Steuergruppe

Das Projekt wurde begleitet und unterstützt durch eine Steuergruppe. Hier waren die Bundesländer Hessen, Bayern und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe beteiligt, außerdem JUGEND für Europa und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, ebenso wie die kommunalen Spitzenverbände, vertreten durch den Deutschen Landkreistag und das Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung. Ihr wichtiger Beitrag bestand darin, die Projektergebnisse kritisch zu würdigen und zu multiplizieren.

Rückblickend betrachtet haben alle Projektbeteiligten sehr viel gelernt. Das betrifft so unterschiedliche Themenfelder wie die Methoden der empirischen Sozialforschung, Wirkungsforschung und die Bildung von Indikatoren, das Kennenlernen unterschiedlicher Rahmenbedingungen, Struktu-

ren, Politik in den Kommunen und Bundesländern bis hin zu Themen der Öffentlichkeitsarbeit. Das Handwerkszeug für die Jugendhilfeplanung inklusive der Methoden für eine gelingende Partizipation von Jugendlichen waren Themen der Qualifizierungsreihe. Mit dem Gelernten sind die Teilnehmenden nun gut gerüstet, um eigene Bestandsaufnahmen und Bedarfsanalysen im Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit in ihrer Kommune durchzuführen und darauf aufbauend passende Maßnahmen vorzuschlagen.

Für die Teilnehmenden war es sehr hilfreich, im Rahmen der Qualifizierungsreihe die unterschiedlichen Erfahrungen aus den Planungsprojekten vor Ort gemeinsam zu reflektieren und auszutauschen. Immer wieder wurden dabei auch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen thematisiert, z.B. eine bestehende Abteilung für Jugendhilfeplanung, unterschiedliche politische Strategien und Leitbilder, Haushalts-sperren, Personalsituation, Richtlinien der Länder, akute Problemlagen etc. So wurde sehr deutlich, dass es Standardlösungen für alle Kommunen nicht gibt. Vielmehr muss individuell geschaut werden, wie die jeweilige Situation ist, an der die Jugendhilfeplanung ansetzen kann.

Lohnender Ansatz

Der Aufwand hat sich gelohnt, die Teams aus Jugendhilfeplaner(inne)n und Verantwortlichen für Internationale Jugendarbeit haben sich einiges vorgenommen, um die selbst gesetzten Ziele zu erreichen und die Internationale Jugendarbeit in ihrer Kommune strukturell stärker zu verankern.

Dazu bedarf es eines starken Umsetzungswillens der Beteiligten in der Jugendförderung, ausreichend Personal mit entsprechendem Fachwissen über die Internationale Jugendarbeit und die Jugendhilfeplanung. Auch war die Aufgabe, strategisch zu denken und die Internationale Jugendarbeit in den fachlichen und jugend- und bildungspolitischen Diskurs auf der örtlichen Ebene einzubringen, zum Teil für die Beteiligten neu und ungewohnt.

Wie genau all dies gelungen ist, erfahren Sie in den folgenden Kapiteln, in denen Sabine Wißdorf vom Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung mit vielen Beispielen aus den Modellkommunen erläutert, wie die Internationale Jugendarbeit auf kommunaler Ebene geplant und strukturell verankert werden kann.

Internationale Jugendarbeit in der Kommune positionieren

Die Internationale Jugendarbeit ist ein Teilbereich der Jugendarbeit, der in der Kommune in der Regel im Fachbereich Jugendförderung angesiedelt ist. Kommunen bearbeiten diesen Bereich sehr unterschiedlich: manche kümmern sich lediglich um die Finanzierung von Freizeiten und Gruppenleiterschulungen, andere unterhalten eigene Jugendhäuser und wieder andere führen selber Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit durch und / oder unterhalten eigene Fach- und Servicestellen für Internationale Jugendarbeit.

Freie Träger und Schulen, die vielerorts einen Großteil der Internationalen Jugendarbeit in der Kommune durchführen, finanzieren ihre Maßnahmen in der Regel über verschiedene nicht-kommunale öffentliche Fördergeber wie zum Beispiel Erasmus+ Jugend in Aktion (EU-Mittel) oder den Kinder- und Jugendplan des Bundes. Die Informationen über die Anzahl und inhaltliche Ausrichtung dieser Maßnahmen liegen der kommunalen Fachkraft für Jugendförderung daher zumeist nicht vollständig oder gar nicht vor.

Grundsätzlich kann man aber verschiedene Aufgaben für Jugendhilfeplanung, Jugendförderung und Internationale Jugendarbeit in kommunaler Verantwortung beschreiben:

- Fachkräfte der kommunalen Jugendhilfeplanung werten quantitative und qualitative Daten aller relevanten

Zuständigkeitsbereiche des kommunalen Jugendamtes aus. Die Verantwortung erstreckt sich von der Kindergartenbedarfsplanung über Hilfen zur Erziehung bis hin zur Auswertung von statistischen Daten und Berichten aus den Bereichen der Jugendverbandsarbeit und offenen Jugendarbeit.

- Fachkräfte der kommunalen Jugendförderung (in einigen Kommunen gibt es auch noch die Bezeichnung Jugendpfleger/-in) sind verantwortlich für die Förderung, Zusammenarbeit und Weiterentwicklung aller Angebote der jugendverbandlichen und offenen Jugendarbeit und für die Initiierung und Begleitung von Konzepten und Modellprojekten.
- Fachkräfte der kommunalen Internationalen Jugendarbeit bieten zum Teil selbst internationale Maßnahmen an, beraten und unterstützen Fachkräfte und Träger bei der Planung und Durchführung eigener Maßnahmen. In einigen Kommunen gibt es auch Servicestellen für Internationale Jugendarbeit.
- Die konkrete Ausgestaltung der beschriebenen Aufgaben kann in den Kommunen sehr unterschiedlich aussehen. Das hat zum einen mit der Größe eines Jugendamtes zu tun, aber auch damit, ob es eine Kultur der Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Verantwortlichen gibt und wie groß der Stellenwert der Jugendförderung in der Kommune ist. Allgemein verbindliche Fachstandards,



Zu Gast in London: Jugendliche aus Wiesbaden

welche konkreten Aufgaben jeweils durch die einzelnen Arbeitsbereiche zu erledigen sind und wie die Zusammenarbeit ausgestaltet werden soll, gibt es leider nicht.

Steuerung durch Kinder- und Jugendförderpläne

Die Finanzierung aller kommunal geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit unabhängig vom Träger und der inhaltlichen Ausrichtung, werden in der Regel durch Förderrichtlinien geregelt. In den Kommunen in Nordrhein-Westfalen ist auf Landesebene gesetzlich festgeschrieben, dass in Kinder- und Jugendförderplänen alle fünf Jahre festgelegt werden soll, wieviel Geld die Kommune für welche Arbeitsgebiete der Jugendförderung ausgibt. In vielen Kommunen wird in diesem Plan dargestellt, welche Angebote der Jugendarbeit

es generell gibt, welche Zielsetzung mit den Angeboten verfolgt wird und wie diese finanziell ausgestattet sind. Der Kinder- und Jugendförderplan stellt so sicher, dass ein angemessener Anteil der kommunalen Finanzen den Angeboten und Trägern der Jugendarbeit zur Verfügung steht. Zudem macht er Aussagen über die in der Laufzeit des Planes festgelegten Entwicklungsschritte der einzelnen Arbeitsbereiche.

Der Kinder- und Jugendförderplan wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den freien Trägern erarbeitet und vom Jugendhilfeausschuss beschlossen. Damit ist er ein wichtiges Steuerungsinstrument der kommunalen Gesamtverantwortung für die Kinder- und Jugendarbeit einer Kommune.



Sabine Wißdorf vom IN/S/O leitet die Qualifizierungsreihe

Stellenwert der Internationalen Jugendarbeit für die Jugendhilfeplanung

Die Internationale Jugendarbeit ist ein Schwerpunkt innerhalb der im SGB VIII in § 10 formulierten Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit. Sie wird aus unterschiedlichen Quellen finanziert und entzieht sich deshalb einer vollumfänglichen kommunalen Steuerung. Die kommunalen Finanzen bilden meist nur einen geringen Anteil der Gesamtförderung internationaler Maßnahmen, so dass die Frage erlaubt ist:

Warum sollen Träger und Anbieter Internationaler Jugendarbeit sich aufwändig an kommunaler Jugendhilfeplanung beteiligen und warum soll sich Jugendhilfeplanung mit einem kleinen Teilbereich der Jugendarbeit beschäftigen?

Was haben also die kommunale Jugendhilfeplanung und internationale Jugendarbeit miteinander zu tun?

Wenn Träger oder Fachkräfte aus der Internationalen Jugendarbeit Fragen zu den Zielgruppen, den unterschiedlichen Akteuren im Feld, der Qualität der Arbeit oder der Vernetzung von verschiedenen Akteuren und Arbeitsfeldern haben, können sie auf Kompetenzen der Jugendhilfeplanung zurückgreifen. In aller Regel hat Jugendhilfeplanung durch die Feststellung von Bedarfen und die Maßnahmenplanung zur Ausgestaltung der Jugendhilfelandchaft auch Einfluss auf die Ausgestaltung der kommunalen Jugendpolitik und damit auf die langfristige Verankerung von Zielen, Finanzen und personellen Ressourcen.

Die Frage der Zielgruppe

Die Frage nach den schon erreichten oder künftig zu erreichenden Zielgruppen für Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit stand für unterschiedliche Akteure im Fokus des Projektes:

- Fachkräfte der Internationalen Jugendarbeit wollen bestimmte Zielgruppen erreichen und müssen deshalb wissen, wie groß diese Zielgruppen sind und wie sie diese erreichen können.
- Politiker/-innen, aber auch Fördergeber wollen erfahren, welche Gruppen junger Menschen durch bestimmte Maßnahmen erreicht werden.
- Jugendhilfeplaner/-innen wollen im Zuge eines Gesamtberichts für Jugendarbeit darlegen, welche jungen Menschen an welchen Maßnahmen teilgenommen haben.
- Wie kann Internationale Jugendarbeit in den Konzepten der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der verbandlichen Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe verankert werden?

Am Projektstandort Wiesbaden haben sich die Verantwortlichen zum Ziel gesetzt, 10 % der herkunftsbenachteiligten Jugendlichen durch Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit zu erreichen. Mit Hilfe der Daten aus der Jugendhilfeplanung wurde definiert, was unter Herkunftsbenachteiligung zu verstehen ist und wie viele Jugendliche in Wiesbaden eigentlich Merkmale einer solchen Benachteiligung aufweisen.



Beispiel Wiesbaden

Die Stadt Wiesbaden möchte erreichen, dass 10 % der herkunftsbenachteiligten Jugendlichen an Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit partizipieren können.

Sabine Herrmann (Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Abteilung Grundsatz und Planung):

„Wir haben damals Merkmale identifiziert, um genauer beschreiben zu können, wen wir eigentlich meinen, wenn wir über benachteiligte Kinder sprechen. Auch interessant war die Frage, wie viele Kinder in Wiesbaden diese Merkmale aufweisen und entsprechend als benachteiligt zu fassen sind. Eine solche Untersuchung gab es bislang nicht in Bezug auf Jugendliche. Wir haben daher überlegt, welche Merkmale aus der Betrachtung der kindlichen Lebenswelten man auf die von Jugendlichen übertragen könnte.“

Benachteiligung kann unterschiedliche Ursachen und Konsequenzen haben – es ist daher wichtig, ungenaue Beschreibungen zu vermeiden und zum Beispiel nicht pauschal davon auszugehen, dass alle Hauptschüler/-innen benachteiligt sind.

Merkmale, die wir betrachtet haben, sind:

- „SGB II-Bezüge“. Es geht dabei um die Frage, ob und wie lange die Jugendlichen SGB II-Bezüge (Arbeitslosengeld) erhalten haben – hierzu gibt es genug Zahlen. Klar erkennbar ist ein Zusammenhang zwischen diesem und den anderen Merkmalen, die Benachteiligung beschreiben.
- „kein/schlechter Schul- oder Ausbildungsabschluss“

- und „schwierige persönliche Lebenslagen“. Hierzu zählen Jugendliche, die Hilfen zur Erziehung wahrnehmen, arbeitslos gemeldet sind oder eine Förderschule besuchen.
- „Familiensprache nicht Deutsch“. Wir nehmen nicht an, dass alle Jugendlichen mit Migrationshintergrund automatisch benachteiligt sind. Wird in der Familie allerdings kein Deutsch gesprochen, verlangt dies in einigen Fällen eine besondere Integrationsleistung und stellt gegebenenfalls eine Herausforderung für die Identitätsbildung der Jugendlichen dar.“

„Nur wenn auch klar definiert ist, was wir mit Benachteiligung meinen, können wir die Bedarfe der Zielgruppe kommunizieren.“

„Die Mittel, die die Landeshauptstadt Wiesbaden in 2014 für Internationale Jugendarbeit (hier speziell die Zielgruppe der herkunftsbenachteiligten Jugendlichen) aufbrachte, waren nicht im Haushalt vorgesehen und speisten sich aus verschiedenen Quellen. Für den Haushalt 2018/2019 wäre es aus Planungssicht notwendig, finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, um im ersten Schritt für etwa 10% der Jugendlichen, die von herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung betroffen sind, ein verlässliches Angebot vorhalten zu können.“

Quelle: <https://www.ijab.de/was-wir-tun/weiterentwicklung/ijip/internationalejugendarbeitimplan/a/show/bedarfsgerechte-jugendhilfeplanung-beginnt-mit-dem-blick-auf-die-zielgruppe/>, abgerufen am 10.10.2016



Hildegunde Rech berichtet von den Erfolgen aus Wiesbaden

Ziele und Wirkungen

Die Frage nach der Qualitätsentwicklung Internationaler Arbeit ist sehr wichtig für die Stärkung und strukturelle Verankerung des Arbeitsfeldes. Hier geht es nicht nur um das Zusammentragen und Auswerten quantitativer Daten, sondern darum, sich Gedanken über die angestrebten Wirkungen von Maßnahmen und die Bewertung von Zielerreichung zu machen. Im Projekt haben sich die Standorte mit verschiedenen Instrumenten der Qualitätsentwicklung auseinandergesetzt.

- Fachkräfte der Internationalen Jugendarbeit benennen Ziele, die durch die Maßnahmen erreicht werden sollen. Während und nach den Maßnahmen können sie die Erreichung der Ziele überprüfen durch Reflexionen der Teilnehmenden, (Selbst-) Evaluation der Programme und weitere Instrumente. Hier sollten die Erkenntnisse dazu führen, die eigene Arbeit zu überprüfen und weiterzuentwickeln.
- Politiker/-innen sowie Fördergeber sind ebenfalls an den Ergebnissen und Wirkungen interessiert. Hier sollten Ein-

zelerkenntnisse zusammengefasst werden und zur weiteren Ausgestaltung von Jugendpolitik und Förderprogrammen genutzt werden. Jugendhilfeplaner/-innen können gemeinsam mit den Verantwortlichen für Jugendförderung, den Fachkräften der Internationalen Jugendarbeit sowie der verbandlichen und offenen Jugendarbeit einen Beitrag dazu leisten, Vorschläge zur Ausgestaltung der Jugendhilfelandschaft der Kommune zu machen.

- Jugendhilfeplaner/-innen können den Prozess des Qualitätsdialogs und der Qualitätsentwicklung unterstützen. Sie entwickeln Formen des Berichtswesens und Instrumente zur (Selbst-) Evaluation gemeinsam mit den Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit. Sie können bei Zielformulierungen und der Definition von Qualitätskriterien helfen und somit einen Beitrag dazu leisten, Internationale Jugendarbeit sichtbar zu machen und die Qualitätsentwicklung zu unterstützen.

Zielpyramide



Abb. 1: © Sabine Wißdorf, Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung

Auf der Ebene der Leitziele legt die Kommune fest, wohin sich die gesamte Jugendhilfelandchaft entwickeln soll; hier werden die jugendpolitischen Schwerpunkte für die nächsten 5 bis 10 Jahre festgelegt.

Auf der Ebene der Wirkungsziele definieren Arbeitsfelder, welchen Beitrag sie zur Umsetzung der Leitziele leisten können. Die Internationale Jugendarbeit kann z.B. die Mobilität junger Menschen fördern, Anstöße zur Entwicklung eines europäischen Bewusstseins liefern etc.

Auf der Ebene der Handlungsziele wird festgelegt, welche konkreten Maßnahmen wie konzipiert werden, damit die Leit- und Wirkungsziele umgesetzt werden können.

In Bremen wird z.B. mit Hilfe der Beschreibung dieser Zielebenen die Qualitätspolitik für die gesamte offene Kinder- und Jugendarbeit vorgenommen, darin eingeschlossen auch die Internationale Jugendarbeit. So ist sichergestellt, dass sich die Handlungsziele auf Wirkungs- und Leitziele beziehen und nicht nur aus der Situation heraus entstanden sind. In einem Qualitätsdialog kann darüber berichtet werden, ob es gelungen ist, die Ziele zu erreichen, welche Hindernisse aufgetaucht sind und wo Dinge besonders gut gelungen sind. Für die Zukunft können neue Ziele in den Blick genommen werden – sowohl für die Handlungsziele der Akteure vor Ort als auch für die Weiterentwicklung der Leitziele auf kommunaler Ebene. (vgl. Abb. Bremer Modell des Qualitätsdialogs, S. 31)



Zusammenarbeit der Träger

Für alle Modellkommunen aus dem Projekt war es wichtig, die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Trägern der Internationalen Jugendarbeit zu verbessern.

Informationen über Anzahl und Ausrichtung der Maßnahmen, Erfahrungen mit Partnern im Ausland sowie Zugänge zu unterschiedlichen Zielgruppen sind nur einige Punkte, die für einen Austausch interessant sind:

- Vollständiges Bild aller in der Kommune verorteten Anbieter der Internationalen Jugendarbeit,
- Initiierung von Unterstützung und Zusammenarbeit unter den verschiedenen Anbietern,
- Weitergabe von Informationen zur Finanzierung von Maßnahmen,
- Motivation und Unterstützung für neue Träger der Internationalen Jugendarbeit,
- Zusammenfassung von Erkenntnissen für die Ausgestaltung von Jugendpolitik und Förderprogrammen,
- Verbesserung der Serviceleistungen für die Träger von Internationaler Jugendarbeit,
- Qualitätsentwicklung.

In Essen wurde z.B. mit der Initiierung eines „Dialogfrühstücks“ eine Struktur geschaffen, die es den unterschiedlichsten Akteuren und/oder Interessierten ermöglicht, sich in angenehmem Rahmen über Fragen rund um die Internationale Jugendarbeit auszutauschen.

Beispiel: Dialog-Frühstück International Essen

Die Internationale Jugendarbeit, die in Essen eine der zentralen Aufgaben der Jugendarbeit des Jugendamtes ist, möchte nach dem offiziellen Projektabschluss mit dem „Dialog-Frühstück International“ die begonnene Arbeit von Kommune goes International fortführen und die Internationale Jugendarbeit in Essen in all ihren Facetten präsent, aktuell und lebendig halten.

Geplant sind bisher drei Dialog-Veranstaltungen pro Jahr. Dazu werden Teilnehmer/-innen und Vertreter/-innen von Jugendhilfeplanung, Jugendverbänden, Kulturvereinen, Jugendberufshilfe, Stabsstelle Jugendarbeit-Schule, Bildungsbüro, Schulsozialarbeiter/-innen, Migrantenselbstorganisationen, Nachbarkommunen sowie IAB angesprochen und eingeladen. Bei den Treffen soll jeweils ein Schwerpunktthema bearbeitet werden, zu dem bei Bedarf externe Referenten eingeladen

werden – einige Themenvorschläge sind beispielsweise Eurodesk-Dienstleistungen, Städtepartnerschaften oder Europa-Büro. Zusätzlich soll es ständig eine regelmäßige Eurodesk-Infoecke geben, in der Informationsmaterialien zu Mobilitätsthemen und Förderprogrammen verfügbar sind sowie eine Pinnwand, an der aktuelle Themenvorschläge von allen Teilnehmenden benannt werden können.

Durch die lockere Form des Dialog-Frühstücks soll erreicht werden, dass es sowohl einen intensiveren Austausch der Fachkräfte untereinander als auch bessere Informationen über die aktuellen Entwicklungen im Arbeitsbereich gibt. Neue träger- und städteübergreifende Kooperationen können entstehen, fachliches Knowhow genutzt und Ressourcen gebündelt werden.



Andrea Schmidt erläutert den Prozess in der Stadt Essen



Wie funktioniert Jugendhilfeplanung?

Die Verantwortung für die Jugendhilfeplanung liegt nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) beim Träger der öffentlichen Jugendhilfe (i.d.R. das örtliche Jugendamt). Jugendhilfeplanung schafft die Voraussetzung dafür, dass in einer Kommune systematisch eine Kinder- und Jugendhilfelandchaft (weiter-)entwickelt wird.

„Die Verpflichtung zur Jugendhilfeplanung bezieht sich auf alle Felder der Jugendhilfe. Sie ist in einem kontinuierlichen, methodisch durch Kommunikation und Partizipation (vgl. § 80 Abs. 3,4, SGB VIII) gekennzeichneten Prozess vorzunehmen“ (Münder, Wiesner, Meysen 2011: 387).

Die Jugendhilfeplanung unterstützt also alle Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe darin, die Angebote den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechend fachlich und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Anhand der festgelegten Planung werden dann Konzepte (weiter-)entwickelt, Angebote und Maßnahmen umgesetzt.

Im Grunde genommen folgt die Jugendhilfeplanung einem Dreischritt:

- Den Bestand an Leistungen erheben,
- den mittelbaren und unmittelbaren Bedarf an Leistungen ermitteln sowie
- notwendige Vorhaben zu planen.

Innerhalb dieses Planungsprozesses sollen anerkannte Träger der freien Jugendhilfe und junge Menschen beteiligt werden.



Abb. 2: © Thomas Fink, Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Die Bestandserhebung

Eine Bestandserhebung ist nichts anderes als eine Inventur:

- Wie viele und welche Einrichtungen und Träger gibt es in der Kommune?
- Welche inhaltlichen Schwerpunkte decken die Anbieter ab und welche Schwerpunkte werden bislang kaum oder gar nicht berücksichtigt?
- Welche Öffnungszeiten gibt es, welche Zielgruppen werden erreicht, aus welchen Einzugsgebieten kommen die Kinder und Jugendlichen, wer kooperiert mit wem...?

Was zunächst recht einfach klingt, ist für den Bereich der Jugendarbeit und insbesondere der Internationalen Jugendarbeit nicht immer so leicht zu ermitteln. Genaue Zahlen und Fakten zur erreichten Zielgruppe liegen im Grunde genommen nur vor, wenn einzelne Angebote der Jugendarbeit betrachtet werden: Bei einer Jugendbegegnung weiß der Träger durch die Teilnahmeliste, wie viele Kinder und Jugendliche teilgenommen haben. Ob darüber hinaus auch erhoben wird, wie viele Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien teilgenommen haben, ist schon nicht mehr sicher.

Noch klarer wird das Problem, wenn Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Auskunft über ihre Stammesbesucher/-innen im offenen Bereich geben sollen. Hier stellen sich z.B. die Fragen: Wann wird gezählt, wie oft muss jemand kommen, um als Stammesbesucher/-in gezählt zu werden, was wissen die Fachkräfte über den familiären Hintergrund und Bildungswege?



Für die Internationale Jugendarbeit stellt sich das Problem aus Sicht der Kommune nicht einfacher dar: Da es eine Vielzahl von Trägern und Finanzierungsmodellen außerhalb der kommunalen Verantwortung gibt, ist selbst die Bestandserhebung der durchgeführten Maßnahmen (Fachkräfteaustausch, internationale Begegnungen etc.) nicht einfach zu organisieren.

Kommunikationswege erschließen

Dazu müssen zunächst einmal Kommunikationswege erschlossen werden. Und die Kommune braucht eine gute Begründung, warum sie diese Daten erheben will, denn in aller Regel wird die Kommune nicht alle Maßnahmen finanzieren können.

Im Projekt INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN waren sich die Vertreter/-innen der Internationalen Jugendarbeit und der Jugendhilfeplanung einig, dass es um den Aufbau von Vernetzungsstrukturen geht. Hier sollen fachlicher Austausch und Qualitätsentwicklung betrieben werden und die Serviceleistungen der Kommune zur Verfügung gestellt werden.

Beispiel: Trägerbefragung Stadt Essen

Die Stadt Essen hat sich für die Trägerbefragung Unterstützung durch die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung geholt: Vier Studierende haben ihre Projektarbeit zum Thema „Internationale Jugendarbeit, Grenzüberschreitende Lernerfahrungen – Eine Bestandsaufnahme“ erstellt. Sie sind sowohl durch ihren betreuenden Dozenten als auch durch die Mitarbeiter/-innen der Jugendhilfeplanung und der Internationalen Jugendarbeit der Stadt Essen unterstützt worden. Das Amt für Statistik und Stadtforschung hat ebenfalls mitgewirkt.

Im Kern wurden leitfadengestützte Telefoninterviews mit insgesamt 12 Fragen gestellt. Es wurden 107 Organisationen aus den Bereichen Jugendarbeit, Vereine und Schulen befragt. Die Auswertung der Schulbefragungen ist dabei besonders interessant, weil hier nur unregelmäßige Arbeitskontakte zwischen kommunalem Jugendamt und Schulen bestehen.

Von den 84 ausgewählten Schulen (Haupt-, Real-, Gesamt-, Förderschulen, Gymnasien, Berufskollegs) konnten 34 befragt werden, der Rest wurde nicht erreicht oder hat das Interview verweigert. Von den 34 erreichten Schulen gaben 18 an, dass sie kein Interesse an IJA haben, 7 wollen aber aktiv

werden und 9 sind es bereits. Zu den aktiven Schulen gehören Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs. Künftig aktiv werden wollen weitere Berufskollegs und Hauptschulen.

Durch die Befragung haben sich Kontakte zu Schulen ergeben, die schon aktiv sind und denen, die gerne auf die Unterstützung der Kommune bei der Planung und Ausgestaltung ihrer internationalen Maßnahmen zurückgreifen. Es hat sich auch gezeigt, dass nicht nur Gymnasien internationale Arbeit durchführen, sondern auch Hauptschulen und Berufskollegs. Somit erreicht Internationale Jugendarbeit auch durch Schulen die Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen.

Durch die Kooperation mit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung konnte nicht nur eine zusätzliche Ressource für das Projekt der Stadt Essen gewonnen werden. Die vier Studierenden, die nach ihrem Abschluss bei der kommunalen Verwaltung arbeiten werden, haben einen intensiven Einblick in die internationale Arbeit und die Jugendhilfeplanung gewonnen und können ihre Erfahrungen auch anderen Studierenden weitergeben. Auch so kann langfristige Lobbyarbeit erfolgreich sein.

Die Bedarfsermittlung

Durch partizipative Methoden können die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unmittelbar erkennbar werden. Befragungen helfen dabei, einen ersten Überblick zu bekommen. Methoden der Sozialraumanalyse wie z.B. die Nadelmethode (s.u.) erweitern den Blick auf die Sicht der Kinder und Jugendlichen auf ihren Lebensraum.

Jugendbefragungen

Eine übliche Vorgehensweise zur Bedarfsermittlung sind Jugendbefragungen, die möglichst flächendeckend durchgeführt werden. Ein Vorteil dieser Methode ist bei einem entsprechenden Rücklauf tatsächlich eine umfängliche Erhebung. Wenn in einer Kommune ein solches Vorhaben geplant wird, sollte die Internationale Jugendarbeit ihre Fra-

gestellungen im Fragebogen verankern, um entsprechende Erkenntnisse zu erhalten.

Ein wesentlicher Nachteil eines Fragebogens ist es, dass hier starke Vorgaben gemacht werden müssen, damit die Daten auswertbar sind. In der Regel werden Fragen gestellt, die mit ja oder nein bzw. einer Einschätzung auf einer Skala zu beantworten sind. Freie Äußerungen sind eher selten möglich, da sie nur schwer auswertbar sind.

Wenn man mehr über die Sichtweisen, Interessen und Bedürfnisse junger Menschen in Erfahrung bringen will empfiehlt es sich, mit einzelnen Gruppen qualitative Methoden anzuwenden. Eine gute und einfach durchzuführende Methode ist die Nadelmethode.

Nadelmethode

Zielgruppe	ca. 10 bis 18 Jahre kleine Gruppe, möglichst nach Alter und Geschlecht differenziert
Methode	Kinder und Jugendliche kennzeichnen verschiedene Orte mit verschiedenen farbigen Nadeln auf Stadteilkarten
Hilfsmittel	Karten auf Pinnwand aufgezogen, Metaplan-Karten, dicke Filzstifte, Klebepunkte in unterschiedlichen Farben
Erkenntnisinteresse	schnelle Bestimmung von wichtigen Wohn- oder Freizeitororten (Hinweise auf ihre jeweilige Qualität); Chance zur ersten Strukturierung des Sozialraumes
Bemerkung	Umgang mit Stadtplänen muss nicht geläufig sein (Altersbezug!)

Eine Gruppe von Kindern oder Jugendlichen versammeln sich um eine Karte, die den Sozialraum abbildet. Die Gruppe sollte nicht größer als 10 Personen sein. Für jeden Bereich, der markiert werden soll, wird eine Farbe festgelegt. Beispielsweise:

- formelle Treffpunkte wie Kindergarten und Schule, Jugendfreizeitstätte etc. gelb,
- informelle Treffpunkte wie Bushaltestellen, Spielplätze etc. grün,
- Räume, die ungern genutzt werden oder Angst machen, wie Unterführungen etc. rot.

Jeder Punkt auf der Karte bekommt eine Nummer – diese Nummer wird in der Legende wiederholt und dann mit einem Kommentar versehen. Der bezeichnete Ort sollte einen Namen haben (z.B. Bushaltestelle am Markt).

Die Kinder und Jugendlichen markieren mit Klebepunkten die Orte. Zusätzlich kann erfasst werden, welche Kinder und Jugendlichen zu welchem Anlass den Sozialraum verlassen, beispielsweise um eine weiterführende Schule zu besuchen, den Ausbildungs- oder Studienort zu erreichen, bestimmten Hobbies nachzugehen oder sich mit anderen zu treffen.

In der Auswertung können Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen, zwischen Mädchen und Jungen usw. herausgearbeitet werden.

Im Kontext der Internationalen Jugendarbeit wäre es interessant danach zu fragen, wie groß eigentlich der Bewegungsradius junger Menschen ist.

- Haben sie ihren Sozialraum schon einmal verlassen?
- Wie weit haben sie sich selbständig bewegt / bewegen können (Verkehrsinfrastruktur)?
- Haben sie schon einmal das Land verlassen und im Ausland Erfahrungen gesammelt?
- Wer kommt eigentlich aus welchem Land und aus welcher Kultur?
- Was wissen junge Menschen über Nachbarländer in Europa oder ferner Länder in Afrika, Asien oder Amerika?

Durch das Gespräch über die Karten können diese Fragen gemeinsam mit den Jugendlichen besprochen werden.

Jugendhilfeplanung kann und wird nicht aus jedem von jungen Menschen geäußerten Bedürfnis oder von Erwachsenen geäußerten Bedarfen eine Maßnahmenplanung ableiten können und müssen. Hinzu kommt, dass junge Menschen, die noch nie Kontakt mit der Internationalen Jugendarbeit hatten, mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht dezidiert erklären werden, dass sie an einer internationalen Maßnahme teilnehmen wollen. Internationale Jugendarbeit muss also in der Lage sein, die spezifischen Ziele und Wirkungen so zu beschreiben, dass sie anschlussfähig sind zu den von jungen Menschen geäußerten Bedarfen.

Planungskonzepte sind nötig

Um zu sortieren, welche Bedürfnisse eine Kommune mit öffentlichen Mitteln durch Angebote befriedigen soll, bedarf es eines Planungskonzepts und im besten Falle einer jugendpolitischen Leitidee für die Kommune. Gute Beispiele liefern Kinder- und Jugendförderpläne, umfassende Konzepte der Kinder- und Jugendarbeit und Bildungspolitik sowie Ansätze

integrierter Jugendhilfe- und Sozialplanung, die Leitideen für die Ausgestaltung der Kinder- und Jugendpolitik formulieren.

Arbeitsstrukturen für partnerschaftlichen Dialog

Es empfiehlt sich, auf kommunaler Ebene Arbeitsstrukturen aufzubauen, die einen partnerschaftlichen Dialog von freien und öffentlichen Trägern ermöglichen. Sowohl auf der fachlichen als auch auf der politischen Ebene sollten dabei Konzepte, Wirkungen und Entwicklungsaufgaben diskutiert werden.

Fachkräfte der Internationalen Jugendarbeit sollten sich in ihrer Kommune in Prozesse der Konzeptentwicklung für offene Kinder- und Jugendarbeit, Kinder- und Jugendförder-

pläne und jugendpolitische Debatten in der AG 78³ bzw. im Jugendhilfeausschuss einbringen, um ihre Ziele systematisch zu verankern.

Jugendpolitik entsteht aber nicht durch Diskussionen von Fachkräften, sondern durch Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses und / oder dem Stadtrat. Solche Beschlüsse binden alle Träger, die ihre Arbeit mit öffentlichen Mitteln finanzieren und bieten so die Grundlage für die Ausformulierung von Fachstandards und Förderung.

3 § 78 SGB VIII: „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Bildung von Arbeitsgemeinschaften anstreben, in denen neben ihnen die anerkannten Träger der freien Jugendhilfe sowie die Träger geförderter Maßnahmen vertreten sind. In den Arbeitsgemeinschaften soll darauf hingewirkt werden, dass die geplanten Maßnahmen aufeinander abgestimmt werden und sich gegenseitig ergänzen.“



Im Gespräch: Ulrich Kötter vom Jugendamt Hamm

Beispiel Hamm:

Eine strukturierte Gliederung des Kinder- und Jugendförderplans

Hamm:

Gliederung

1.	EINLEITUNG	3
2.	GESETZLICHE GRUNDLAGEN SOWIE ZIELE UND AUFGABEN DES KINDER- UND JUGENDFÖRDERPLANES	3
3.	STATISTISCHE GRUNDLAGEN UND DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG	4
4.	AUFGABENBEREICHE	6
4.1.	Querschnittsaufgaben	6
4.2.	Jugendverbandsarbeit	8
4.3.	Offene Kinder- und Jugendarbeit	13
4.4.	Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe	19
4.5.	Jugendschutz	26
4.6.	Kooperation Jugendhilfe – Schule	30
4.7.	Übergreifende Strategie und Handlungsempfehlungen	32
5.	SCHLUSSBEMERKUNGEN	33
	QUELLEN:	33
	ANLAGEN:	34

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Hamm 2010 – 2014

Quelle: https://www.hamm.de/fileadmin/user_upload/Medienarchiv/Bildung_Weiterbildung/Infoportal_Schule_Beruf/Dokumente/Kinder_und_Jugendfoerderplan2010_2014.pdf, abgerufen am 10.11.2016

Der Bedarf wird im Kinder- und Jugendförderplan beschrieben und fixiert

Neben der Darstellung der gesetzlichen Grundlagen enthält der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Hamm auch statistische Daten zur Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen, die in Hamm leben. Je nachdem, wie umfangreich die Jugendhilfeplanung einer Kommune diese Daten erheben kann, lassen sich aus diesen statistischen Angaben bis auf Quartiersebene Aussagen treffen z.B. zu den Einkommensverhältnissen, Bildungswegen und Migrationshintergrund der Familien.

Außerdem enthält der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Hamm Aussagen zu Strategien und Handlungsempfehlungen für den gesamten Bereich der Kinder und Jugendarbeit. Weitere Beispiele, wie die Internationale Jugendarbeit ihre Zielsetzungen verankert und mit konkreten Handlungsempfehlungen verbindet:

- In der Stadt Wiesbaden wurde z.B. festgelegt, dass 10 % der benachteiligten Jugendlichen an Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit partizipieren sollen.
- Im Kreis Steinfurt wurden die Zuschüsse für Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit erhöht.
- In den Städten Hamm und Bremen wurde mit den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit vereinbart, dass sie im Regelprogramm internationale Maßnahmen aufnehmen. Im Stadtbezirk Berlin Steglitz-Zehlendorf und in der Stadt Bremen wurde ein Rahmenkonzept erarbeitet, in dem internationale Arbeit als Grundbestandteil der Bildungs- bzw. offenen Kinder- und Jugendarbeit festgelegt wurde.

Gleichzeitig ist damit auch gesagt, dass es keinen objektiv feststellbaren Bedarf für die internationale Arbeit gibt.

Die fachliche Ebene der Kommune ermittelt und begründet bestimmte Bedarfe und entwickelt daraus folgend Angebote mit beabsichtigten Wirkungen. Dabei muss sie einen Ausgleich der verschiedenen Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen und Adressat(inn)en herstellen.

Die politische Ebene entscheidet, wie viel Ressourcen investiert werden sollen, um die entsprechenden Vorhaben auch umsetzen zu können.

Ein Beispiel für die Bedarfsermittlung aus der Internationalen Jugendarbeit

In der Kommune x gibt es einen Kinder- und Jugendförderplan, der die Förderung von Partizipation und Selbstorganisation Jugendlicher als prioritäres Ziel formuliert. Die Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit tragen zur Umsetzung dieses Zieles bei, indem sie Jugendliche schon frühzeitig in die Planung von Partnerschaften und Begegnungen einbeziehen. Sie machen das Thema: „Möglichkeiten der Selbstorganisation und Partizipation junger Menschen im Gemeinwesen“ zum Leitthema der nächsten drei Jahre und tauschen sich mit ihren Partnern aus anderen Ländern aus und führen Beteiligungsprojekte in den internationalen Begegnungen durch. Die Träger der Internationalen Maßnahmen evaluieren die Aktivitäten, Jugendliche werten ihre Erfahrungen aus und machen diese in einer Ausstellung für andere zugänglich. Im Laufe der Jahre entwickeln sich aus den teilnehmenden Jugendlichen ehrenamtli-



che Führungskräfte, die ihrerseits wieder Jugendarbeit im internationalen Kontext anbieten.

Obwohl es sich hier um eine idealtypische Beschreibung handelt wird doch deutlich, worauf es ankommt: Die Internationale Jugendarbeit hat sich auf die übergeordneten

fachlichen und politisch gewollten Ziele bezogen und kann ihren Anteil an der Umsetzung nachweisen. Internationale Jugendarbeit ist also nicht nur „nice to have“ oder das Steckenpferd von einigen wenigen privilegierten Fachkräften. Sie trägt dazu bei, die in der Kommune gewünschten Ziele für die Kinder- und Jugendhilfe umzusetzen.

Vorhaben planen und auswerten

Entsprechend den konzeptionellen Grundlagen der Jugendarbeit und den jugendpolitischen Entscheidungen können im dritten Schritt der Jugendhilfeplanung Vorhaben geplant werden. Hier geht es nicht unbedingt darum völlig neue Angebote zu konzipieren, sondern eher darum, die Arbeit an den Zielen der Konzepte und der politischen Willensbildung auszurichten, bestimmte Zielgruppen (z.B. benachteiligte Jugendliche) besonders anzusprechen und stärker in die Arbeit einzubeziehen, Wirkungen der eigenen Arbeit zu untersuchen und darzustellen usw.

Qualitätsdialog für die Planung der Vorhaben nutzen

Im Kreis Steinfurt und in den Städten Hamm und Bremen sind Modelle für einen Qualitätsdialog entwickelt worden.

Dabei sind die besonderen Herausforderungen der unterschiedlichen Kommunen zu berücksichtigen.

Im Kreis Steinfurt sind 10 Städte und 14 Gemeinden zusammengeschlossen. Für den Bereich Kinder- und Jugendförderung sind 4 Personen als Fachberater/-innen der Städte und Gemeinden zuständig. Im Rahmen des Qualitätsdialogs mit den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit führen die Fachberater/-innen einmal im Jahr einen Qualitätsdialog durch. Es geht darum, Informationen über die Bedarfe der Einrichtungen zu erhalten und durch Zielvereinbarungen die Qualität der Arbeit weiterzuentwickeln. Grundlage dafür ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Fachkräften. Die Ergebnisse des Qualitätsdialogs werden in einem Jahresbericht veröffentlicht.



Iris Wibbeler ist im Kreis Steinfurt für die Internationale Jugendarbeit zuständig



Katharina Ramm

Beispiel: Wie kann die fachliche Weiterentwicklung mit einem Qualitätsdialog in einem Landkreis mit eigenständigen Städten und Gemeinden gelingen?

Interview mit Katharina Ramm, Kreisjugendamt Steinfurt

IJAB: Im Kreis Steinfurt versucht Ihr, die Fachkräfte in den Jugendhilfeplanungsprozess einzubinden und zwar mit einem Instrument, das sich Qualitätsdialog nennt. Könntest Du erläutern, was sich hinter diesem Begriff verbirgt?

Ramm: Wir haben insgesamt 51 Einrichtungen, die wir als Fachberater/-innen beraten und mit denen wir zu Beginn des Jahres ein Jahresgespräch führen. Zum ersten Mal wollen wir in diesem Jahr mit den Trägern und deren Mitarbeiter(inne)n auch verbindliche Ziele festlegen. Diese Ziele beziehen sich auf das jeweilige Arbeitsfeld der Fachkraft allgemein, können jedoch auch Aspekte aus dem Bereich Internationale Jugendarbeit beinhalten. Wobei es natürlich keine explizite Vorgabe für alle ist, Internationale Jugendarbeit zu machen.

Durch diese Gespräche können wir ermitteln, welche Bedarfe da sind und ob es in den verschiedenen Jugendzentren vielleicht auch ähnliche Bedarfe gibt. Wir können so besser abschätzen, welche Qualifizierungen wir anbieten und welche finanziellen Rahmenbedingungen wir schaffen müssen. Der zweite Schritt ist also die Auswertung der Jahresgespräche. Darüber wird dann ein Jahresqualitätsbericht erstellt, der dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss vorgestellt wird. Und so hoffen wir, dass die ermittelten Bedarfe und festgelegten Ziele, die im Jahresqualitätsbericht festgehalten sind, auch von der Politik bei ihren Planungen berücksichtigt werden.

IJAB: Warum sind für euch die Qualitätsdialoge im Jugendhilfeplanungsprozess wichtig?

Ramm: Es geht uns um die Einbindung der Fachkräfte. Wir haben als Fachberater/-innen der Verwaltung nicht immer einen genauen Überblick darüber, was in der Praxis passiert,

wenn wir nur ausgefüllte Fragebögen – womöglich noch welche nur zum Ankreuzen – sehen. Deshalb ist es sinnvoll, im Dialog mit den Fachkräften deren geplante Maßnahmen durchzusprechen und so die Bedarfe zu erkennen und zu erfahren, welche Unterstützung sie wirklich brauchen. Das ist besser als vorher feste Ziele vorzugeben, die in der Praxis nicht relevant oder nicht umsetzbar sind – deshalb versuchen wir diese im Dialog mit den Fachkräften gemeinsam zu entwickeln. Dadurch haben wir auch die Möglichkeit im Folgejahr – die Qualitätsdialoge sind ja Teil eines ständigen Kreislaufs –, auf die Ergebnisse des Vorjahres aufzubauen und diese weiterzuentwickeln.

IJAB: Was sind besondere Herausforderungen in diesen Gesprächen?

Ramm: Wir wollen natürlich, dass möglichst viel internationale Arbeit im Kreis gemacht wird, aber können das den Trägern, Verbänden und Vereinen nicht vorschreiben. Wir können sie nur in dieser Hinsicht beraten und anregen, aber was sie dann letztlich machen ist ihre eigene Entscheidung. Dabei muss überlegt werden, was neben dem Alltagsgeschäft für die Fachkräfte umsetzbar ist, und da ist oft die entscheidende Frage: Wieviel Zeit bleibt noch für Internationale Jugendarbeit neben den anderen Aktivitäten? Aber die meisten Fachkräfte, die schon Erfahrungen in diesem Bereich sammeln durften, wissen nur zu gut, dass Internationale Jugendarbeit wirkt und sich der Aufwand immer lohnt.

Quelle: [https://www.ijab.de/was-wir-tun/weiterentwicklung/ijip/internationalejugendarbeitimplan/a/show/jugendhilfeplanung-gelingt-im-qualitaetsdialog/abgerufen am 9.10.2016](https://www.ijab.de/was-wir-tun/weiterentwicklung/ijip/internationalejugendarbeitimplan/a/show/jugendhilfeplanung-gelingt-im-qualitaetsdialog/abgerufen%20am%209.10.2016)



Gute Laune: Steuergruppe und Vertreter/-innen der Kommunen bei der Modellentwicklungstagung

Das Bremer Modell eines Qualitätsdialogs

In der Stadt Bremen hat die Referentin für Jugendförderung und Internationale Jugendarbeit mit Unterstützung des Instituts für Sozialplanung und Organisationsentwicklung ein Modell eines Qualitätsdialogs entwickelt. Es gibt bereits ein Rahmenkonzept für offene Kinder- und Jugendarbeit, in der

die Internationale Jugendarbeit als Bestandteil integriert ist. Im Qualitätsdialog soll es darum gehen, neben den statistischen Auswertungen über Entwicklungen im Stadtteil und bei den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Dabei wird auch die Zielsetzung der Internationalen Jugendarbeit thematisiert:

Modell Bremer Qualitätsdialog

Kenntnisnahme und Berichterstattung

- fachlich
- finanziell
- personalwirtschaftlich

Vorlage

- Zahlen
- sozialräumliche Infos
- Entwicklungen
- Herausforderungen

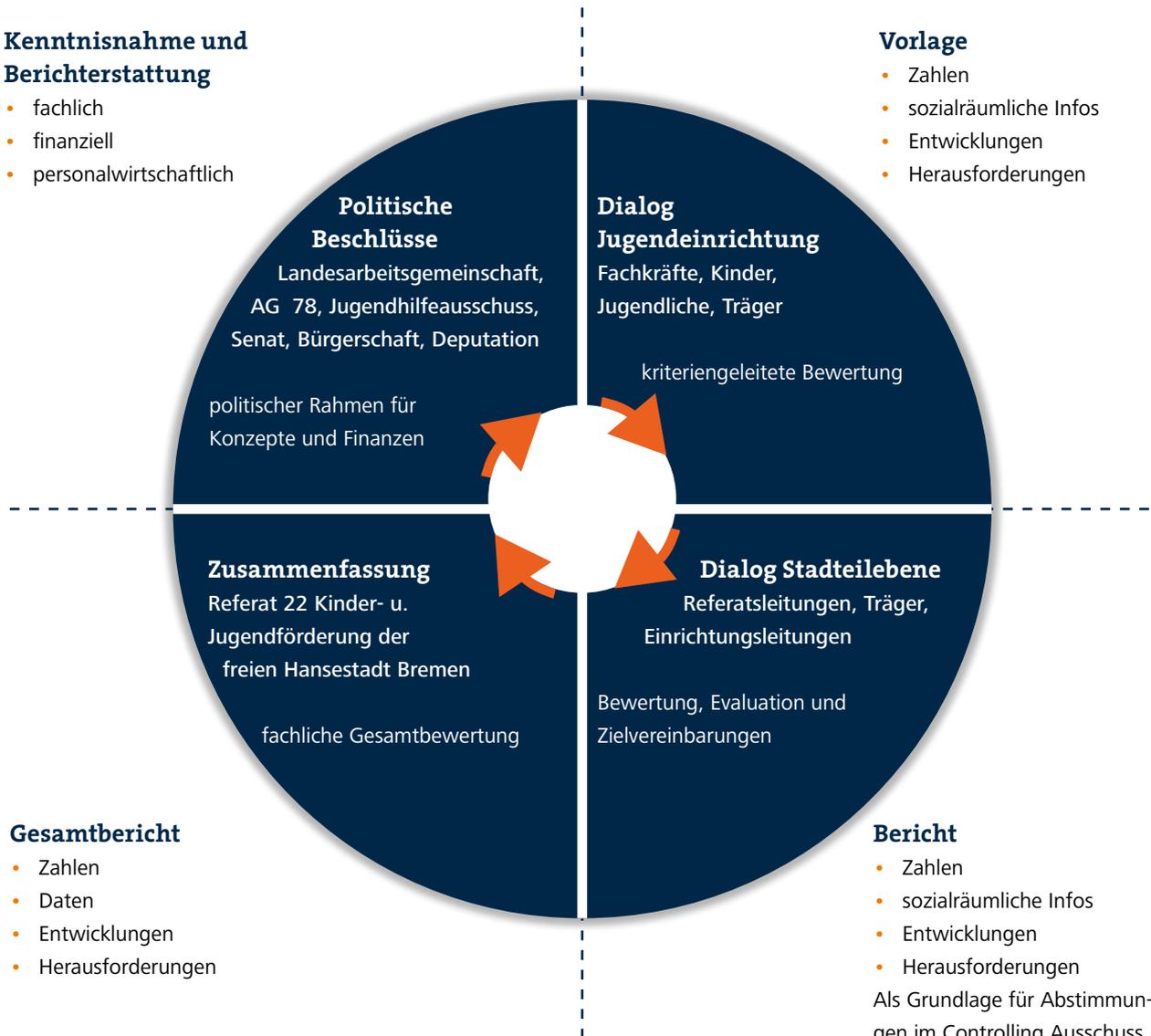


Abb. 3: © Sabine Wißdorf, Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung



Beispiel: Was bedeutet die Verankerung von Internationaler Jugendarbeit in der Jugendhilfeplanung für Bremen?

Inge Kilian: Für uns ist ein wesentlicher Schwerpunkt in der Jugendarbeit die Einbeziehung benachteiligter Kinder und Jugendlicher in die Mobilitätsangebote. Gerade in den internationalen Formaten sind diese Kinder und Jugendlichen unterrepräsentiert. Sie sind aus unterschiedlichen Ursachen benachteiligt und eben diese Benachteiligungen stellen wieder eine Barriere dar, auch an internationalen Begegnungen oder an Austausch teilzunehmen. Für die Jugendarbeit in Bremen sind zwei Gütekriterien zentral: Sie muss die Bedarfsgerechtigkeit zum Maßstab ihrer finanziellen und pädagogischen Schwerpunktsetzungen machen und zudem Teilhabegerechtigkeit herstellen. Zielt das erste Kriterium auf den wenigstens teilweise erreichbaren Ausgleich sozioökonomischer Ungleichheit (Benachteiligung) und die Armutsfolgenbekämpfung, so meint das zweite den barrierefreien Zugang unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter, Ethnie und Beeinträchtigung und proklamiert das Recht auf Partizipation und Anerkennung für alle Kinder und Jugendlichen.

Das Modell (siehe Abbildung) zeigt die unterschiedlichen Ebenen des Qualitätsdialogs:

Dialog Jugendeinrichtung: Selbstevaluation

Zunächst werten die Fachkräfte und Trägervertreter/-innen – wenn möglich, gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen – die Arbeit des vergangenen Jahres aus. Neben der

Auswertung geht es auch um die Beschreibung der besonderen Herausforderungen für die Weiterentwicklung der Arbeit.

Dialog Stadtteilebene: Fremdevaluation

Im zweiten Schritt findet der Dialog auf der Ebene der Stadtteile statt. Hier sprechen die Vertreter des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe mit den Einrichtungsleitungen und deren Trägervertretern. Die Vertreter/-innen des kommunalen Jugendamtes bewerten die Informationen aus ihrer übergreifenden Sicht der Bedarfe und Herausforderungen des gesamten Stadtteils. Im gemeinsamen Gespräch werden Ziele für die jeweilige Einrichtung zur Ausrichtung der weiteren Arbeit festgelegt.

Zusammenfassung und fachliche Gesamtbewertung

Im Referat Kinder- und Jugendförderung werden die Ergebnisse und die Zielvereinbarungen zusammengefasst. Hier kommt es zu einer fachlichen Gesamtbewertung der Entwicklungen im Arbeitsfeld offene Kinder- und Jugendarbeit und damit auch der internationalen Arbeit.

Politische Beschlüsse

Im letzten Schritt werden die politischen Gremien der Stadt informiert und können ggfs. Entscheidungen zur Veränderung am Gesamtkonzept, den Förderrichtlinien und weiteren Rahmenbedingungen treffen.

Entscheidungen über Ziele und Ressourcen für die kommunale Jugendhilfelandchaft

Mindestens bedarf es also einer konzeptionellen Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit in der Kommune, um darin die Wirkung der Internationalen Jugendarbeit beschreiben und überprüfen zu können und aus den Ergebnissen Planungen erfolgen zu lassen. Alle weitergehenden Planungskonzepte in Richtung einer Leitidee für die kommunale Kinder- und Jugendpolitik, der Verwendung von Zuschussmitteln oder Personaleinsatz werden nicht allein auf fachlicher Ebene beraten und beschlossen. Hier sind die Verwaltung des Jugendamtes, der Verwaltungsvorstand sowie der Jugendhilfeausschuss, evtl. die AG § 78 Kinder- und Jugendarbeit sowie der Rat der Stadt oder des Landkreises einzubeziehen. Nur wenn in diesen Gremien die entsprechenden Beschlüsse fallen, werden geplante Bedarfe auch umgesetzt werden können.

Das folgende Schaubild (Abb. 4) verdeutlicht die unterschiedlichen Verantwortungsebenen von Planungsgruppen sowie von strategisch und politisch Verantwortlichen. Die Planungsgruppen können durch eine Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGBB VIII den Jugendhilfeausschuss beraten und somit ihre fachlichen Forderungen und die nötigen Rahmenbedingungen beeinflussen. Der Jugendhilfeausschuss kann fachliche Konzepte beschließen. In aller Regel werden finanzielle Rahmenbedingungen entweder im Rahmen eines Budgets für Jugendhilfe durch das kommunale Jugendamt verwaltet und den Jugendhilfeausschuss beschlossen. Weitergehende finanzielle Beschlüsse oder personelle Entscheidungen obliegen anderen Ausschüssen und nicht zuletzt dem Rat der Stadt oder des Kreises.

Entscheidungsebenen in der kommunalen Jugendhilfeplanung

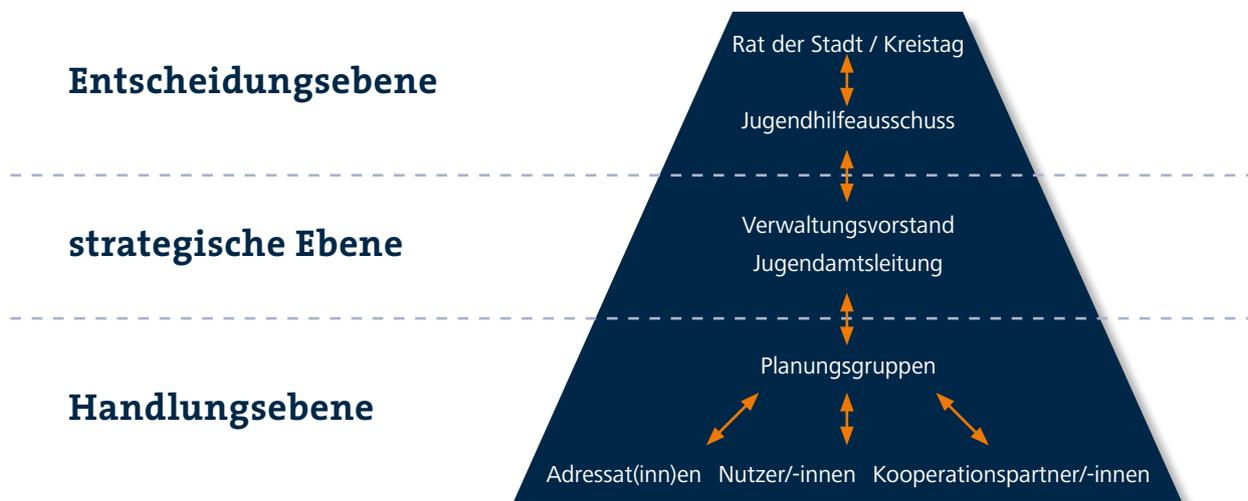


Abb. 4: © Sabine Wißdorf, Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung

Internationale Jugendarbeit in der Kommune sichtbar machen

Jugendhilfeplanung kann dazu beitragen, die Zielsetzungen und Wirkungen Internationaler Jugendarbeit systematisch aufzugreifen.

Dies geschieht durch die Verankerung in Konzepten und Berichtswesen der Kinder- und Jugendarbeit, in Kinder- und Jugendförderplänen und kommunalen Bildungsnetzwerken. So kann erreicht werden, dass auch gegenüber der Politik regelmäßig über Internationale Jugendarbeit berichtet wird, jugendpolitische Debatten beeinflusst werden und damit

nicht zuletzt auch förderliche Rahmenbedingungen für die Internationale Jugendarbeit erreicht werden.

Der Beitrag der Internationalen Jugendarbeit besteht darin, die eigene Arbeit systematisch zu evaluieren, Ziele und Wirkungen so zu formulieren, dass sie verständlich sind und in die (jugend-)politische Gesamtstrategie der Kommune passen. Nur so kann es gelingen, auf kommunaler Ebene, da wo die Jugendlichen leben, eine kontinuierliche Zusammenarbeit aller Akteure voran zu bringen und die Internationale Jugendarbeit qualitativ weiter zu entwickeln.



Petra Schmid, Jugendamt Essen:

Die regelmäßige Information der Ratsausschüsse, wie Jugendhilfeausschuss, Schulausschuss, Ausschuss für Soziales, Arbeit und Integration und Integrationsrat ist ein wesentliches Element. Da freuen wir uns über wohlwollende Kenntnisnahme und positive Entscheidung, wünschen uns aber auch lebhafteres Interesse.

Wir sollten das „Sichtbar machen“ noch wörtlicher nehmen und mehr mit Präsentationen arbeiten, die die Wirksamkeit internationaler Arbeit veranschaulichen. Auch Jugendliche, die an Maßnahmen teilgenommen haben, sollten als Botschafter oder Scouts darüber berichten.

Es muss deutlich werden, dass Internationale Jugendarbeit, dass grenzüberschreitende Lernerfahrungen kein Luxusangebot sind, sondern ein Gewinn für alle Beteiligten sind:

Für die Jugendlichen, die bisher nicht an internationalen Maßnahmen partizipieren, bedeutet es Teilhabe, Chancengerechtigkeit und Kompetenzgewinn durch räumliche und soziale Mobilität, Erfahrungszuwachs in Sprach- und Ausdrucksfähigkeit und Interkulturalität, sowie die Befähigung

zur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und die Hinführung zu einem europäischen Bewusstsein.

Für die Fachkräfte geht es um Wissenstransfer, interkulturelle Kompetenz und nationale und internationale Vernetzung.

Für die Institutionen bedeutet es interkulturelle Öffnung und auch Vernetzung und Wissenstransfer.

Für die Kommune Essen bedeutet es die Unterstützung des Strategieprozesses Essen.2030. Dort werden neben anderen Schwerpunktsetzungen für kommunale Aktivitäten Bürgerbeteiligung, die Stärkung des Zusammenhaltes der Stadtgesellschaft durch Toleranz und Vielfalt, die Zusammenarbeit in vernetzten Bildungslandschaften und die Förderung des ehrenamtlichen Engagements zielgerichtet gebündelt.

Quelle: <https://www.ijab.de/was-wir-tun/weiterentwicklung/ijip/internationalejugendarbeitimplan/a/show/internationale-jugendarbeit-als-gewinn-fuer-alle-beteiligten-sichtbar-machen/> abgerufen am 10.10.2016



Petra Schmid



Fazit und Ausblick

Das Projekt INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN hat Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, wie im Rahmen der Jugendhilfeplanung die Internationale Jugendarbeit in Kommunen abgesichert und verankert werden kann.

Fachkräfte der Internationalen Jugendarbeit sowie Jugendhilfeplaner/innen aus sechs Modellkommunen nahmen an einer Qualifizierungsreihe teil, welche ihnen das theoretische Rüstzeug und praxisorientierte Hinweise zur Jugendhilfeplanung und Internationalen Jugendarbeit vermittelte. Sie tauschten sich über ihre Arbeitsfelder aus und starteten gleichzeitig lokale Planungsprojekte, um ihre Internationale Jugendarbeit vor Ort abzusichern. Diese ganz unterschiedlichen Planungsprojekte zielten darauf ab,

- die Instrumente der Jugendhilfeplanung zu nutzen durch
 - eine fundierte Bestandsaufnahme der Internationalen Jugendarbeit;
 - Implementation der Internationalen Jugendarbeit in Grundsatzpapiere und Qualitätshandbücher für Offene Kinder- und Jugendarbeit, Check-Listen;
 - Bestimmung des Bedarfs an Internationaler Jugendarbeit und Festlegung ihrer Zielgruppen, Erlangung von Wissen über Lebenslagen der Jugendlichen;
- die Politik zu überzeugen durch
 - Kenntnis, Reflexion der politischen Entscheidungswege und ihrer Nutzung;

- Erhalt eines politischen Mandats für die Internationale Jugendarbeit, Information der Jugendhilfeausschüsse und Erwirkung von Beschlüssen;
- Aufnahme der Internationalen Jugendarbeit in den Kinder- und Jugendförderplan;
- die Zusammenarbeit von Verwaltung und freien Trägern zu verbessern durch
 - Nutzung des dialogischen Verfahrens / Qualitätsdialoge, um Internationale Jugendarbeit zu implementieren;
 - Gründung, Erweiterung und Nutzung von Netzwerken der Internationalen Jugendarbeit, z.B. Städtepartnerschaften, Schulen, Einbeziehung von Ehrenamtlichen;
 - effiziente Gestaltung des Berichtswesens;
- Die Wirkungen darzustellen – Anzuknüpfen an aktuelle und lokal relevante Diskurse durch
 - verstärkte Öffentlichkeitsarbeit;
 - Darstellung der Wirkungen der Internationalen Jugendarbeit und der eigenen Fachlichkeit;
 - die Wirkungen der Internationalen Jugendarbeit und die besonderen Methoden des non-formalen Lernens in Bildungsdebatten einzubringen.

Diese Handreichung zeigt anhand von Beispielen aus den Modellkommunen auf, welche Schritte erfolgreich gegangen



Im fachlichen Austausch bei der Modellentwicklungstagung in München

worden sind, um die Instrumente der Jugendhilfeplanung für das Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit zu nutzen.

Dass die Internationale Jugendarbeit fester Bestandteil der Jugendhilfeplanung werden kann, wurde im Rahmen einer Modellentwicklungstagung gemeinsam mit der Steuergruppe des Projektes durchaus kontrovers diskutiert.

Zwar hat diese aus vielerlei Gründen nicht das vergleichbare „Gewicht“ einer Kitabedarfsplanung, doch ist die Internationale Jugendarbeit zum einen durchaus planbar und zum anderen ist es lohnenswert, ihre Angebote und damit die wichtigen non-formalen Bildungsmöglichkeiten allen Jugendlichen zur Verfügung zu stellen. Die wissenschaftlich belegbaren Wirkungen der Internationalen Jugendarbeit sowie ihre entwickelten Methoden sind es wert, dass Kommunen diese Angebote vorhalten, sichern und qualitativ weiterentwickeln. Stichworte sind etwa: interkulturelles Lernen und interkulturelle Öffnung von freien Trägern und Organisationen ermöglichen, Horizonterweiterung durch Perspektivenwechsel, Überschreiten und Austesten persönlicher Grenzen, Umgang mit Diversität, Entwicklung eines europäischen Bewusstseins, Freude an Sprachen und Kulturen, Belebung von

Städtepartnerschaften, Zurechtkommen in einer fremden und nicht vertrauten Umgebung und Völkerverständigung.

Für die Nachhaltigkeit unseres Projekts wünschen wir uns, dass diese Handreichung in vielen Städten, Gemeinden und Landkreisen gelesen wird, dass sich viele Fachkräfte und Politiker/-innen angesprochen und ermutigt fühlen, die Internationale Jugendarbeit vor Ort nicht nur zu stärken, sondern sie verbindlich in der kommunalen Jugendhilfeplanung, in Jugendförderplänen aufzunehmen und sie mit einem Budget auszustatten. IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit e.V. der Bundesrepublik Deutschland steht gern als Ansprechpartner für Kommunen zur Verfügung und gibt dazu Hilfestellungen.

Die Modellkommunen und alle weiteren interessierten Kommunen werden sich im „Netzwerk Kommune goes International“ mit Koordination von IJAB weiter fachlich austauschen und das Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit vor Ort bearbeiten und die begonnenen Prozesse verstetigen. Darüber hinaus wird IJAB ab 2017 weitere Kommunen im Rahmen von Landesinitiativen beraten und begleiten. Über den Fortgang wird IJAB unter www.jive-international.de informieren.



Literaturhinweise und Links

Münder, J.; Wiesner, R.; Meyen, Th. (Hg.): Kinder- und Jugendhilferecht. Handbuch. 2. Auflage 2011

IJAB-Broschüren und Arbeitshilfen zum Thema

- Internationale Jugendarbeit in der Kommune stärken – grenzüberschreitende Mobilität ermöglichen.
Ein Handbuch der jugendpolitischen Initiative Kommune goes International, Bonn 2014
- Mehr Öffentlichkeit für Internationale Jugendarbeit!
Gute Arbeit sichtbar machen, Bonn 2015.
- Wegweiser Internationale Jugendarbeit – ein Überblick für Kommunen, Bonn 2015
- Lokale Fachstelle Internationale Jugendarbeit.
Portfolio ihrer Aufgaben und Potentiale, Bonn 2016

Alle Broschüren stehen zum Download bereit unter:
www.ijab.de, Menüpunkt Bestellservice

Das bundesweite KGI-Netzwerk möchte Internationale Jugendarbeit auf kommunaler Ebene strukturell verankern und nachhaltig stärken. Es ermöglicht Erfahrungsaustausch und Beratung unter Kolleginnen und Kollegen. Werkstattgespräche und spezifische Informationen unterstützen den Austausch im Netzwerk und die lokalen Prozesse. Ab 2017 werden auch verstärkt Bundesländer unterstützt und regionale Angebote gemacht.

Kontakt:

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.
Carina Feuerriegel, feuerriegel@ijab.de
Anneke Schlummer, schlummer@ijab.de



Darum geht es: Mehr internationale Jugendbegegnungen!

Internationale Jugendarbeit kommunal verankern – Instrumente der Jugendhilfeplanung erfolgreich nutzen

Diese Handreichung wurde im Rahmen des Projektes INTERNATIONALE JUGENDARBEIT IM PLAN (2014-2016) entwickelt, das im Rahmen des Innovationsfonds aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde. Das Projekt zeigt Wege auf, wie es gelingen kann, die Internationale Jugendarbeit in Kommunen abzusichern und strukturell zu verankern.

Im Rahmen einer Qualifizierungsreihe begaben sich Teams bestehend aus Fachkräften der Internationalen Jugendarbeit gemeinsam mit Jugendhilfeplaner/-innen aus sechs Modellkommunen auf den Weg. Sie erhielten theoretisches und praktisches Wissen über Jugendhilfeplanung und tauschten sich über ihre Arbeitsfelder aus. Gleichzeitig starteten sie lokale Planungsprojekte, um die Internationale Jugendarbeit in ihrer Kommune strukturell abzusichern. Dabei wurden sie fachlich in Bezug auf die Jugendhilfeplanung unterstützt, IJAB koordinierte diesen Prozess.

Diese Handreichung beschreibt anschaulich, wie die Internationale Jugendarbeit im Rahmen der kommunalen Jugendhilfeplanung verankert werden kann, sie vermittelt Grundlagenwissen und zeigt anhand von Beispielen aus den beteiligten Modellkommunen auf, was berücksichtigt werden muss und welche Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung maßgeblich sind.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des

**INNOVATIONSFONDS IM
KINDER- UND JUGENDPLAN
DES BUNDES**